



## Martinstag – Freude am Teilen

### Die Legende vom Heiligen Martin erleben

*Maike Lauther-Pohl*

#### **Die Kinder und das Fest**

Die Kinder erleben vom ersten Jahr an in der Krippe in der Regel das St. Martinsfest, da sich mit ihm eine beliebte und meist von allen gefeierte Aktion verbindet. Die Tradition des Laternelaufens wird gelebt, das Thema Licht in dunkler Jahreszeit und das Teilen und an andere Denken werden damit aufgegriffen. Das Leuchten der Laternen, das Unterwegssein mit Singen von Laternenliedern, an manchen Orten von Spielmannszügen begleitet, Brezeln teilen, manchmal am Lagerfeuer, die Geschichte vom Heiligen Martin, an einigen Orten lebhaft mit echtem Pferd und geteiltem Mantel gespielt – die Elemente des St. Martinsfest sind erlebnisreich, haptisch, einfach zugänglich. Daher werden häufig die Krippenkinder einbezogen, wenn die Kita zu dem Fest einlädt.

Schon kleine Kinder finden sich in dem Fest wieder, weil alleine das Erleben der »St. Martins-Inszenierung« schon spannend und ereignisreich ist. Die Themen Unversorgt-sein wie der Bettler und das Teilen, wenn jemand etwas abgeben kann, kennen sie aus ihrem Alltag. Das Martinsfest kann sie also unmittelbar ansprechen.

#### **Vorbereitung**

##### **Gut zu wissen**

Das St. Martinsfest beruht nicht auf der biblischen Tradition, sondern auf einer Heiligenlegende, die mit verschiedenen Bräuchen verbunden wurde. Es liegt also kein Bibeltext zugrunde, sondern die Geschichte des heiliggesprochenen Martin von Tours. Als sein Namenstag gilt der 11.11. (übrigens heißt Martin Luther Martin, weil er am 11.11.1483 getauft wurde).

Martin war ein römischer Soldat im 4. Jahrhundert nach Christus. Nach der Legende ritt er an einem kalten Wintertag an einem frierenden Bettler vorbei. Aus Mitleid teilte er seinen Mantel mit dem Schwert und gab dem Bettler den halben Mantel ab. In der Nacht erschien Martin der Bettler im Traum und gab sich als Jesus Christus zu erkennen. Martin ließ sich taufen und gehörte von da ab dem christlichen Glauben an.

Die Martinsgänse kamen später ins Spiel und wurden ebenfalls mit einer Legende begründet: Martin sollte zum Bischof gemacht werden, was er aber nicht wollte. So versteckte er sich in einem Gänsestall. Die Gänse schnatterten aber so laut, dass sie Martin verrieten. Eine andere Legende erzählt davon, dass Gänse in die Kirche liefen, als Martin predigte, und so laut schnatterten, dass die Predigt nicht mehr zu verstehen war. Daraufhin wurden sie geschlachtet und gebraten. (Möglich ist auch, dass im November Gänsebraten auf den Tisch kam, weil die Tiere vor dem Winter geschlachtet werden mussten – und sich nachträglich eine christliche Begründung dafür fand.)

St. Martinsumzüge, wie wir sie heute kennen, entstanden erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Ursprünglich der katholischen Tradition zugehörig, wird das Fest auch in evangelischen Gemeinden und Kitas gefeiert.

Die Laternen in einem Umzug und das Singen von Laternenlieder kommen als Brauch hinzu. Möglicherweise entstammen sie der biblischen Textstelle, die üblicherweise an diesem Tag in der Kirche gelesen wurde. Lukas 12,35: »Haltet euch bereit und sorgt dafür, dass eure Öllampen brennen!«, um auf das Kommen von Jesus Christus vorbereitet zu sein. Im Zusammenhang mit dem St. Martinsfest ermutigt der Vers, gute Taten sichtbar zu machen und zu »beleuchten«.

## Persönlicher Zugang

*Beenden Sie Ihren Satz für sich selbst: »Wenn jemand etwas abgibt und teilt, dann ...«*

*Was löst es bei Ihnen aus, wenn Sie mit jemandem etwas teilen?*

## **Grunderfahrung und Lebensthemen der Kinder in der Geschichte**

Wie traurig, wenn jemand frieren muss – gut, dass Martin teilt – ich hätte auch geteilt – immerhin hat Martin noch einen halben Mantel behalten, dann muss nicht er jetzt frieren – durfte er den Mantel einfach durchschneiden? – wenn Jesus will, dass alle miteinander teilen, warum gibt es dann arme Menschen? – es gibt auch jetzt noch Menschen, die frieren, wer hilft ihnen? – gut, dass ich genug zum Leben habe – was kann ich tun, damit alle genug haben? – ....

### **Entscheidungen**

Die Geschichte wird aus der Perspektive von Martin erzählt. So steht nicht das passive Empfangen im Vordergrund, sondern die Kinder können sich mit der aktiven teilenden Haltung identifizieren. Das Teilen wird nicht als Forderung oder moralische Erwartung vermittelt. Vielmehr wird mit dem Teilen ein Erlebnis von Selbstwirksamkeit und Zufriedenheit verbunden. Teilen kann aus einer inneren Motivation kommen, nicht von einer Forderung von außen.

Der zweite Teil der Geschichte, die Begegnung mit Christus, wird nicht explizit erwähnt. Stattdessen endet die Geschichte mit dem Ton einer Klangschale – einem Erlebnismoment, der auf eine besondere Situation verweist. In dem sich anschließenden Lied wird die Perspektive Gottes, die sich aus der Begegnung von Martin mit Jesus erschließen lässt, in einem Satz zusammengefasst.

### **Religionspädagogische Ziele**

Die Kinder erfahren, dass teilen Freude macht und dass Gott ihnen zutraut, abzugeben.

### **Gestaltung und Aktion**

#### **Material**

Ein Steckenpferd (möglicherweise aus einer alten Socke gebastelt mit einem Stock) – zwei kleinere Decken – die zunächst als EIN Mantel umgehängt und dann geteilt werden können – ein Spielzeugschwert – Klangschale – gebastelte Laternen (Pappbecher am Stiel, um den gelbes, oranges und rotes Krepppapier geklebt wurde, das nach oben als »Flamme« übersteht).





Foto von Claudia Moll-Gienke

## Die Geschichte als Erzählung

Die Geschichte verlockt zum Selber-Spielen. Dazu werden folgende Rollen besetzt: Martin, ein Bettler, alle anderen Kinder stehen mit den Laternen wie ein Spalier um die Spielfläche herum.

Eine erwachsene Person erzählt; die Kinder sind eingeladen, selbst zu entscheiden, wie sie das, was sie gerade hören, umsetzen. Sie kann mehrfach gespielt werden, bis alle Kinder, die Martin sein möchten, einmal an der Reihe waren.

Erzählung 	Geschichtenbild 
Martin will nach Hause reiten. Es ist dunkel. Er steigt auf sein Pferd und reitet los.	Das Kind, das Martin spielt, entscheidet, was es tut.
Zum Glück hat er einen warmen Mantel um. Es ist kalt.	
Martin kommt in eine Stadt. Doch was ist das?	
Ein Mensch sitzt am Wegrand. Ganz klein und zusammengekauert hockt er dort.	Das Kind, das den Bettler spielt, setzt sich an einen Ort und entscheidet selbst, was es tut.
Martin sieht: Dem Menschen ist sehr kalt. Hat er gar nichts, womit er sich wärmen kann?	

Martin möchte nicht, dass der Mann frieren muss. Er denkt: »Mir geht es gut, ich möchte, dass es anderen auch gut geht.« Und dann fällt ihm ein: »Mein Mantel ist groß. Ich kann ihn teilen.«	
Martin hat ein Schwert. Er teilt den Mantel.	Das Kind, das Martin spielt, entscheidet, was es tut.
Der Mensch, der friert, bekommt die Hälfte ab.	Das Kind, das den Bettler spielt, entscheidet, was es tut.
Martin nimmt den Rest des Mantels und reitet weiter.	
<i>Die Klangschale wird angeschlagen. Alle Kinder werden eingeladen, mit ihren Laternen einen Schritt in die Mitte hineinzutreten und Martin und den Bettler »zu beleuchten«.</i>	Klangschale
	Miteinander wird das Lied gesungen »Wenn du was brauchst und ich was hab«

**Lied: »Wenn du was brauchst und ich was hab«**

Wenn du was brauchst und ich was hab', dann fühlt sich's  
gut an ab - zu - geb'n. Gott lä - chelt dann und sagt: »Ge -  
nau! So könnt ihr leicht zu - sam - men leb'n.«

Text und Melodie: Maike Lauther-Pohl

## **So kann die Geschichte erlebt werden**

Durch das darstellende Spiel wurde die Geschichte für alle zum Erlebnis. Die Spielmaterialien sind für die Kinder griffbereit, so dass sie die Erzählung jederzeit nachspielen können.

## **Weitere Ideen**

### **Tuchvermehrung**

Material: so viele Chiffontücher, wie Kinder dabei sind. Um zu entdecken, wie es sich anfühlt, genug zu haben und abgeben zu können, können die Kinder ein Experiment machen: Die Fachkraft legt einem Kind zwei eng zusammengeknuddelte Chiffontücher in beide zu einem Körbchen geformten Hände und bittet das Kind, mit den Händen zunächst das Knäuel fest zu umschließen. Dann darf das Kind vorsichtig die Hände öffnen – ein großer Tuchhaufen breitet sich aus und wird immer größer. Da es zwei Tücher sind, kann das Kind einem anderen Kind ein Tuch abgeben. Das nächste Kind bekommt zwei zusammengeknuddelte Chiffontücher in die Hände gelegt und öffnet sie langsam. Ein zweites Kind bekommt ein Tuch ab. Das Spiel wird so lange gespielt, bis alle Kinder ein Tuch haben. Dann stellen sich die Kinder im Kreis hin und fassen immer zu zweit ein Tuch an je einem Zipfel, so dass die Tücher die Kinder im Kreis verbinden. Das Lied aus der Martins-Geschichte kann gesungen werden.

### **Gemeinsam ein Bild malen**

Zwei Kinder dürfen auf einem großen Blatt zu zweit ein Bild malen mit Wasserfarben. Allerdings haben sie nur zusammen einen Pinsel. Wie geht das Malen vor sich? Wie verständigen sich die Kinder miteinander?

### **St. Martins-Brezeln backen und teilen**

Die Kinder backen Brezeln. Wenn sie fertig und abgekühlt sind, kann jedes Kind eine Brezel mit einem anderen Kind teilen und genießen.

### **Ein »Ich-teile-Tag«**

Nach der Martins-Geschichte sind die Kinder eingeladen, besonders darauf zu achten, was sie eigentlich abgeben könnten. Weil das Abgeben Spaß machen kann, können sie davon Gebrauch machen,

so viel sie wollen. Wie ist das für die Kinder? Am Ende des »Ich-teile-Tages« erzählen die Kinder, was ihnen wichtig war.

### **Ein Unterstützungsprojekt der Kinder**

Mit den Kindern wird überlegt, wie es in ihrem Stadtteil aussieht. Gibt es Menschen, die von anderen etwas brauchen? Was kann helfen? Was können die Kinder selber tun? Wen können die Kinder z.B. anschreiben, um Verbesserungen zu erbitten? Die Kinder entwickeln ein Projekt daraus.

### **Gebet**

Gott, danke, dass es uns gut geht.  
Es ist schön, wenn es alle gut haben.  
Lass uns aufmerksam sein,  
was wir selbst tun können dafür.  
Danke, dass wir teilen können.  
Amen.

Guter Gott, manchmal mag ich gerne teilen  
und manchmal möchte ich nichts abgeben.  
Ich weiß, dass du mich so oder so lieb hast.  
Danke dafür.  
Amen.